

Papageien in temporärer Unterbringung:

Die Grundlagen für Befähigung und Vertrauen

S.G. Friedman, Ph.D., Utah State University

Originaltitel: Parrots in Temporary Shelters: The Groundwork for Empowerment and Trust

Geschrieben für das Avian Welfare Coalition Shelter Manual, Februar 2004

Übersetzung: Dagmar Heidebluth

Hinweis der Übersetzerin, mit freundlicher Genehmigung der Autorin:

Dieser Artikel ist auch für Urlaubspfleger/innen zu empfehlen.



Susan G. Friedman, Ph.D. ist Psychologie-Professorin an der Utah State University. In den letzten 10 Jahren hat sie mit ihrer Pionierarbeit zu den Bemühungen beigetragen, die wissenschaftlich gesicherten Lehrmethoden und die ethischen Normen der angewandten Verhaltensanalyse auf Tiere anzuwenden.

Weitere Informationen und Artikel von ihr, zum Teil auch in deutscher Übersetzung, finden Sie auf ihrer Webseite www.behaviorworks.org

Die bedauerliche Zunahme an Papageien in temporären Aufnahmestationen bedeutet eine besondere Herausforderung für diejenigen, die dort arbeiten. Diese Herausforderung ist zum Teil insbesondere deshalb so belastend, weil wir relativ wenig mit der allgemeinen Natur von Papageien vertraut sind. Wenn wir unsere Erwartungen an das Verhalten von Papageien auf unsere großen Erfahrungen mit Hunden und Katzen stützen, führt dies oft zu einem aufdringlichen oder energischem Umgang, der vollkommen versagt, wenn man dem Papagei helfen möchte, sich einzugewöhnen und sich bei den Menschen in seiner Umgebung wohlfühlen.

Papageien neigen dazu, gegenüber fremden Menschen, Orten und Gegenständen extrem misstrauisch zu sein und die Pfleger erwarten von ihnen zu schnell zu viele Interaktion. Im Bemühen, etwas Kontrolle über ihre Situation zu gewinnen, zeigen Papageien oft sehr bald Problemverhalten wie z. B. jemanden angreifen, beißen oder schreien. Obgleich diese Verhaltensprobleme mit der Zeit gelöst werden können, erfordert der kurzzeitige Aufenthalt in den meisten Aufnahmestationen, dass wir sowohl für das Personal als auch für die Papageien realistische Prioritäten für Verhaltensziele setzen und uns auch etwas Grundwissen aneignen, wie wir sie erreichen können.

Kurz gesagt, ich empfehle den Mitarbeitern von Aufnahmestationen daran zu arbeiten, den Stress der Papageien so weit wie irgend möglich zu reduzieren, während sich die Vögel in ihrer Obhut befinden.

Diese Herangehensweise schafft die Grundlagen für Befähigung und Vertrauen, die hoffentlich bei der Überstellung in ein dauerhaftes Zuhause bei einer Familie übernommen und ausgebaut werden.

Hochintelligent: Was bedeutet das?

Man sagt, das einzige, worauf wir uns im Leben verlassen können, sei der Wandel und dies trifft mit Sicherheit für unsere langlebigen Papageien zu. Der biologische Mechanismus, durch den alle Tiere ihre sich ständig ändernden Lebensumstände meistern, ist ihre Lernfähigkeit. Wenn wir sagen, Papageien seien hochintelligent, meinen wir, dass sie extrem flexible Lerner sind, das heißt, sie ändern ihr Verhalten schnell aufgrund der Erfahrungen, die sie machen. Papageien lernen aus jeder einzelnen Begegnung mit Menschen, darauf können Sie sich verlassen. Dies ist eine gute Nachricht, weil Sie die Erfahrungen, die der Papagei bei der Begegnung mit Ihnen macht, in hohem Maße kontrollieren können. *Mit ein paar Grundkenntnissen der Verhaltensanalyse können Sie Erfahrungen arrangieren, die bei jedem Papageien das Bankkonto der positiven Interaktionen mit Menschen anwachsen lassen.*

Fähigkeit und Vertrauen: Entscheidende Bausteine des gesunden Verhaltens.

Ein befähigtes Tier ist eins, das in der Lage ist, seine eigene Situation zu beeinflussen. Aus der Forschung wissen wir, dass Tiere, die wiederholt aversiven Ereignissen ausgesetzt werden, ohne dass sie Fluchtmöglichkeiten haben, am Ende ihre Fluchtversuche aufgeben. Wenn später einfache Fluchtwege leicht erreichbar zur Verfügung gestellt werden, handeln sie nicht, um sich selbst zu helfen, sie verharren statt dessen wie hilflos in der aversiven Situation. Die Fähigkeit, sich so zu verhalten, dass ein selbst bestimmtes Ergebnis erzielt wird, scheint ein entscheidender Baustein für gesundes Verhalten zu sein. Es ist ein wichtiger Schritt in Richtung Befähigung, den vorübergehend untergebrachten Papageien Wahlmöglichkeiten zu geben, wann immer es machbar ist, wie z. B. wohin sie gehen und wo sie sich aufhalten wollen. *Befähigen anstatt beherrschen.*

Vertrauen ist das Ergebnis eines Verhaltenswerdegangs, der auf zurückliegenden positiven Erfahrungen mit Menschen beruht. Einen positiven Werdegang zu schaffen, ist eine Frage des Arrangierens der Umgebung des Papageien, sodass ihm positive Verhalten leicht gemacht werden und ihm immer ein erwünschtes Ergebnis einbringen. Wenn Sie Papageien zu etwas auffordern, stellen Sie sicher, dass es für sie lohnend ist. *Erleichtern anstatt erzwingen.*

Aufmerksame Leser werden feststellen, dass Befähigung und Vertrauen das genaue Gegenteil zu den veralteten Dominanz-Strategien bilden, in denen Betreuer dazu ermuntert werden, sich selbst zum "Alpha-Papagei" zu machen; "ihm zu zeigen, wer der Boss ist"; "die Oberhand zu behalten". Statt dessen geben Sie dem Papagei das Recht und die Gelegenheit, (s)eine Wahl zu treffen und sorgen Sie für vertrauensbildende Erfahrungen, indem Sie seine richtige Wahl verstärken. *Verwandeln Sie "du musst" Konfrontationen in "möchtest du" Gelegenheiten, indem Sie einen klaren Grund liefern, warum es für den Vogel vorteilhaft ist, einer menschlichen Bitte Folge zu leisten.*

Verhalten verstehen

Obgleich die meisten Papageien aus Heimtierhaltungen abgegeben werden, gibt es Grund zu der Annahme, dass es für sie eine schwierige Zeit ist, wenn sie sich an die ungewohnte Umgebung und an die fremden Mitarbeiter der Aufnahmestation gewöhnen müssen. Obwohl diese Papageien bereits mehr oder weniger erfolgreich bei Menschen lebten, ist das beste, wenn Sie bei der Arbeit mit ihnen das Bild eines Wildtiers im Kopf haben. Dies wird hoffentlich eine langsame und nachsichtige Umgangsform erleichtern. *Lassen Sie stets zu, dass der Papagei das Tempo einer jeden Interaktion bestimmt.*

Die Liste der möglichen "Fehlverhalten" (aus menschlicher Sicht) der Papageien in Gefangenschaft ist tatsächlich sehr kurz, aber mit denjenigen, die sie zeigen, können wir Menschen nur sehr schwer leben. Abgesehen von ihrem natürlichen Bedürfnis, mit dem Schnabel zu nagen und der Gewohnheit, dies wahllos zu tun, können die unerwünschten Verhalten grob in zwei Gruppen eingeordnet werden: 1.) Verhalten zum Zweck, dass Sie weggehen, z. B. beißen und sich weigern, aus dem Käfig zu kommen, 2.) Verhalten zum Zweck, dass Sie zurückkommen, z. B. fortgesetzt schreien oder an Ihnen hängen wie eine Klette.

Es ist wichtig zu verstehen, dass kein Verhalten zufällig oder nur "einfach so" ausgeführt wird.

Papageien lernen zu beißen, zu schreien und Aufforderungen zu verweigern, weil dies entweder die Funktion erfüllt, etwas für sie Aversives zu entfernen oder ihm auszuweichen oder weil es die Funktion erfüllt, etwas von Wert zu bekommen.

Ferner wird Verhalten nicht in einem Vakuum ausgeführt. Vorhergehende Signale und Bedingungen schaffen die Gelegenheit (sind der Auslöser) dafür, dass Verhalten auftritt; und Ergebnisse (Konsequenzen) liefern das Feedback darüber, ob das Verhalten in Zukunft wiederholt, modifiziert oder unterdrückt wird. Dies sind Bausteine des Lernens und des Verhaltens – die ABCs:

Antecedents – Behavior – Consequences

(Antezedent [das unmittelbar Vorausgehende] – Verhalten – Konsequenz).

Indem wir die Antezedenten und Konsequenzen herausfinden, erreichen wir drei wichtige Ziele.

Wir können

- 1) die Funktion, die ein bestimmtes Verhalten für den jeweiligen Papagei hat, besser verstehen,
- 2) zukünftiges Verhalten vorhersagen, und
- 3) Möglichkeiten herausfinden, wie die Umwelt verändert werden kann, um das Verhalten zu ändern.

Hier ist ein Beispiel für die Beziehung zwischen Antezedenten, Verhalten und Konsequenzen bei einer bestimmten Interaktion zwischen Papagei und Mensch, dem Wechsel der Futternapfe:

A: Pfleger öffnet die Käfigtür, um den Futternapf herauszunehmen.

B: Papagei beißt die Hand.

C: Pfleger lässt den Napf drin und zieht sich vom Käfig zurück.

Vorhersage: Papagei wird in Zukunft häufiger beißen, um den Pfleger vom Käfig zu entfernen.

Eine auf Dominanz basierende Lösung dieses Problems wäre zu versuchen, das Beißen zu ignorieren. Dieses rücksichtslose Vorgehen lehrt viele Papageien, dass sie keinerlei Kontrolle über ihre Umgebung haben (ihre Kommunikation wird nicht wahrgenommen), dass sie Ihnen nicht vertrauen können und dass für Sie festere, heftigere Bisse erforderlich sind, um Sie dazu zu bringen, sich zurückzuziehen.

Wenn es um Papageien geht, führen Zwang und Nötigung typischerweise zu einer Lose-Lose-Situation, bei der beide Seiten Verlierer sind.

Anstatt zu ignorieren oder Zwang anzuwenden, um das Verhalten zu ändern, können wir die Antezedenten, also die dem Verhalten vorausgehenden Ereignisse, sowie die das Verhalten verstärkenden Konsequenzen ändern. Die Änderung der Antezedenten beinhaltet zum Beispiel eine Ausrüstung der Käfige mit von außen zugänglichen Futter- und Wassernäpfen, damit unnötiger Stress vermieden wird, indem wir in den Käfig hineingreifen. Zur Änderung der Konsequenzen gehört, dem ersten auszuwechselnden Napf besondere Futterleckerbissen (z. B. einige Maiskörner oder Mandelstückchen) hinzuzufügen, damit die Fütterungszeit mit einer geschätzten Leckerei assoziiert wird, die es zu keiner anderen Zeit gibt. Während der Vogel die Leckerei in dem einen Napf genießt, können Sie die anderen auswechseln. *Vermeiden Sie es, Ihren Papageien Gelegenheiten zu verschaffen, gestresstes oder unerwünschtes Verhalten zu zeigen.*

Besseres Verhalten aufbauen: Die Grundlagen

- Jedes Papageienverhalten hat einen *Grund*.
- Um den Grund herauszufinden, schauen Sie sich an, was unmittelbar nach dem Verhalten geschieht; dies wird *Konsequenz* genannt.
- Papageien behalten diejenigen Verhalten bei oder zeigen sie öfter, die ihnen geschätzte Konsequenzen, *Verstärker* genannt, einbringen.
- Das Verwickelte daran ist, dass jeder Papagei *individuell* – ein Einzelfall – ist und für sich selbst entscheidet, welche Konsequenzen positive Verstärker sind.

- Um herauszufinden, was für einen bestimmten Papagei positive Verstärker sind, *beobachten* Sie sorgfältig, welche Aktivitäten, Personen und Leckerbissen er am liebsten mag.
- Die meisten Problemverhalten sind das Ergebnis unbeabsichtigter Verstärkung; Sie bekommen, was Sie verstärken, also *erwischen Sie ihn bei gutem Verhalten* mit Lob, Leckerli und Lieblingsaktivitäten, so oft wie möglich.
- Verhalten wird durch *Antezedenten* (unmittelbar vorausgehende Ereignisse), Signale und Bedingungen ausgelöst.
- Mit *gut durchdacht arrangierte Antezedenten* schaffen Sie die Gelegenheit für kooperatives Verhalten und mindern die Notwendigkeit von Zwang und Nötigung.

Es leichter machen ersetzt Zwang: Tipps für das Lehren

Auf die Hand steigen:

1. Um einen Vogel das Aufsteigen auf die Hand zu lehren, belohnen Sie kleine Annäherungen an die Hand, anstatt den Verstärker zurückzuhalten, bis das Zielverhalten gezeigt wird.
2. Papageien ziehen es generell vor, nach oben anstatt nach unten zu steigen; positionieren Sie Ihre Hand um des Erfolgs willen entsprechend.
3. Ein Vogel, der auf die Hand aufsteigen will, zeigt Ihnen dies, indem er zuvor seinen Fuß anhebt.
4. Der am meisten geschätzte Verstärker für das Aufsteigen ist für viele Vögel das sofortige Wiederabsetzen von der Hand. Wiederholen Sie dies nach Möglichkeit mehrmals am Tage.

Ruhig sitzen bleiben:

1. Um einen Vogel zu lehren, ruhig zu bleiben, wenn Sie sich dem Käfig nähern, gehen Sie nur so weit heran, wie das Verhalten des Vogels "gelassen" bleibt. Gehen Sie erst dann einen Schritt weiter vor, wenn sich der Vogel bei allen vorherigen Schritten bis zu diesem Punkt ruhig verhalten hat.
2. Der am meisten geschätzte Verstärker für das ruhig und gelassen bleiben bei Annäherung an den Käfig ist für viele Vögel, wenn man ein paar Schritte zurück, weg vom Käfig, geht. Bei verängstigtem oder aggressivem Verhalten bleiben Sie still stehen, wo sie gerade sind und gehen Sie weder näher noch zurück. Wenn sich der Vogel beruhigt hat, gehen Sie ein paar Schritte zurück. Dann versuchen Sie, wieder einen Schritt näher zu gehen.
3. Verbinden Sie Ihren Rückzug mit Lob, um Lob zu einem Verstärker durch Assoziation zu machen.
4. Lassen Sie jedes Mal, wenn Sie am Käfig des Vogels vorbeigehen, ein Lieblingsleckerli (eins, das zu keinem anderen Zeitpunkt zur Verfügung steht) in den Napf fallen. Das wird *Sie* zu einem Verstärker durch Assoziation machen.